

Riesner Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Drahtschrift: Tagesblatt Tele. Nr. 20.

Das Riesner Tageblatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts, der Amtsanwaltschaft beim Amtsgerichte und des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Sanitätsamts Riesa.

Postkonton: Dresden 1553
Circulaffe Riesa Nr. 52.

Nr. 83.

Montag, 7. April 1924, abends.

77. Jahra.

Das Riesner Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7 1/2 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für Monat April 2 M. 50 Pf., durch Post, 2 M. 25 Pf. durch Boten. Für den Fall des Eintretens von Produktionssteigerungen, Erhöhungen der Löhne und Materialpreise behalten wir uns das Recht der Preisänderung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabertages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Blättern wird nicht übernommen. Grundpreis für die 39 mm breite, 8 mm hohe Grundchriftzeile (6 Silben) 25 Gold-Pfennige; die 29 mm breite Kettzeile 100 Gold-Pfennige; zeitraubender und tabellarischer Satz 50%, Fußnoten, feste Tarife, gewählter Satz erlischt, wenn der Vertrag verfällt, durch Klage einzugehen muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Verantwortliche Redaktionsbeilage: „Erzähler an der Elbe“ — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Verleger oder der Beförderungsanstalten — hat der Besteller keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Notationsdruck und Verlag: Bangert & Winterlich, Riesa. Verlagsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Ublemann, Riesa; für Anzeigen: Wilhelm Ditzsch, Riesa.

Die Lasten der Micumverträge untragbar.

Eine bemerkenswerte Rede Dr. Stresemanns.

Paris, 6. April. In der Verlesung der Deutschen Volkspartei sprach Außenminister Dr. Stresemann über die außenpolitische Lage. Der Minister führte u. a. aus: Es ist vor aller Welt klar, daß das deutsche Reich nicht in der Lage ist, eine Finanzierung für die Fortführung der Micumverträge zu übernehmen. Das gleiche gilt auch für die deutschen Industriefirmen. Gegenüber den französischen Mitteilungen, wonach die deutschen Industriefirmen sich bereit erklärt hätten, die Micumverträge zu verlängern, kann ich erklären, daß die maßgebenden Vertreter der dortigen Industrie dies für ganz unmöglich erklärt haben. Große englische Banken haben jeden Kredit an deutsche Unternehmen abgelehnt, solange die Micumverträge bestünden, da sie diese Verträge als Erdbebenverträge ansehen, die die Rentabilität, ja auch auf die Dauer jede Existenz der deutschen Unternehmungen vernichten.

Wesentliches zentraler Blätter aus Paris sagen, daß man von einer Wiederaufnahme des passiven Widerstandes an der Ruhr in Frankreich rede. Wir müssen uns ganz entschieden dagegen verwahren, daß die Unmöglichkeit von Leistungen seitens des deutschen Reiches, die der französische Ministerpräsident früher selbst anerkannt hat, jetzt zum Ausgangspunkt einer neuen Konstruktion des passiven Widerstandes gemacht wird. Eine Reparationsleistung ist nur möglich, wenn an der Ruhr Frieden und Arbeit herrscht. Beginn aber eine neue Ära von Zwangsmaßnahmen, so wäre nicht nur die Atmosphäre für eine Verständigung, sondern auch die wirtschaftliche Grundlage dafür gelähmt. Deutschland hat durch Wunsch direkte Verhandlungen von Staat zu Staat über diese Frage zu erkennen gegeben. Die Verantwortung für ein Scheitern dieser Bestrebungen würde bei denen liegen, die eine solche Verständigung unmöglich machten.

Herr Poincaré hat für seine Politik heute Reden gehalten, aber man darf wohl fragen, durch welche internationale Abmachungen die Micumverträge Bestandteile bestehender internationaler Verträge geworden sind und welche alliierten Nationen bei diesen Verträgen mitgesprochen haben? Man darf weiter fragen, ob Herr Poincaré jetzt durch Europa, auf das er in seinen Erklärungen besonders hinweist, Vorteile davon haben wird, wenn in diesem reichen europäischen Wirtschaftsgebiet Kampf und Erbitterung statt Ruhe und Frieden herrscht.

Es ist eine freie Erkundung, wenn behauptet wird, daß der deutsche Außenminister auf das Urteil des Münchener

Volksgerichts einewirkt habe. Die Achtung und Wertschätzung des Feldherrn Ludendorff wird keine Kritik einer auswärtigen Macht einem deutschen Minister verwehren können. Der Politiker Ludendorff muß sich die Kritik gefallen lassen, die jeder ertragen muß, der im öffentlichen Leben steht und an dem politischen Ludendorff habe ich in meiner Rede in Hannover herbe Kritik geübt. Von einer Beeinflussung des Münchener Volksgerichts durch die Reichsregierung zu sprechen, zengt von einem vollkommenen Mißverständnis der deutschen Verhältnisse.

Man will weiter in Frankreich die Aufmerksamkeit der Welt auf angebliche deutsche Missionen lenken, in dem man den Begriff vaterländische Verbände für gleichbedeutend erklärt mit bewaffneten Organisationen. Auch gegen diese Darstellung muß ich mich verwahren.

Man gibt sich schließlich im Auslande, und nicht nur in Frankreich großer Sorge hin, ob die deutsche Reichsverfassung gegen Erschütterungen im Innern gesichert sei. Die Verfassung des Reiches ist eine deutsche Angelegenheit, soweit das Auslande an ihr interessiert ist, mag ihm aber das eine gefast sein, daß einmal auch diejenigen Parteien, die programmatisch nicht auf die Republikverfassung eingestellt sind, genügend Verantwortlichkeit besitzen, um das Deutsche Reich in seinem heutigen schweren Leid nicht der Belästigung durch von Kämpfern auszuweichen. Die Deutsche Volkspartei steht auf dem Boden der Verfassung, das heißt, sie will die Aenderung der Verfassung nur auf verfassungsmäßigem Wege erreichen. Wenn aber das Wirken der verfassungstreuen Parteien in Deutschland nicht immer wieder auf neue Erschütterungen werden soll, dann ist es vor allem notwendig, daß man einer vernünftigen Reparationslösung zustimmt und daß Deutschland nicht fortgesetzt nationalen Demütigungen und Belästigungen, wie sie kürzlich von Seiten des französischen Kriegsministers erfolgt sind, ausgesetzt wird. Daß Deutschland den guten Willen besitzt, bei erträglichen Leistungen zum endgültigen Frieden zu kommen, hat auch der Führer der Deutschnationalen, Excellenz Siegel, am Deutschennationalen Parteitag in Hamburg betont, als er erklärte: Es gibt niemand in unserer Partei, der nicht in Würdigung des übermächtigen Druckes, unter dem wir stehen, wüßte, daß es schwere Opfer zu bringen gilt, es gibt auch niemand, der nicht alles für eine erträgliche Lösung bringen wolle, was sich irgend aus der freien Arbeit eines arbeitskräftigen Volkes erübrigen läßt.

Streikgefahr bei der Reichsbahn.

Berlin. Die Morgenblätter melden, daß die Lage bei der Reichsbahn im Laufe der letzten 24 Stunden eine weitere Verschärfung erfahren habe. Der Streik breitet sich weiter aus und hat nun auch auf Nürnberg übergriffen. Ebenso ist der Güterverkehr an der Schweizer Grenze auf der Strecke Weil-Sigmaringen nach Basel zum großen Teil unterbunden. In Hamburg sind weitere Betriebswerkstätten außer Tätigkeit gesetzt. Die Blätter teilen weiter mit, daß die Lage sich noch weiter dadurch verschärfen werde, daß das Kabinett jetzt auch seine Zustimmung zu dem neuen Tarifvertrag zwischen dem Reichspostministerium und den Postarbeitern verweigert habe. Die Postarbeiter wollen nunmehr, wie aus gewerkschaftlichen Kreisen verlautet, sich dem Vorgehen der Eisenbahner anschließen.

Der Deutsche Eisenbahnverband hatte gestern Sonntag seinen Hauptrat nach Berlin berufen. An der Tagung nahmen 27 Delegierte der einzelnen Bezirke teil. Der erste Vorklängende erstattete Bericht über die bisherigen Verhandlungen mit dem Reichsverkehrsministerium. Er erklärte, den Hauptwiderstand gegen die neue Regelung liege das Reichsfinanzministerium. Er drohte, daß der Kampf, der nunmehr auf der ganzen Linie zu erwarten sei, dem Reiche in wenigen Tagen mehr kosten werde als die Löhne für alle Eisenbahner im ganzen Jahre betragen. In der Aussprache wurde an der Geltung der Regierung außerordentlich scharf Kritik geübt. Die Sitzung wurde hierauf auf heute vormittag vertagt.

Heute tritt auch der christliche Eisenbahnerverband zusammen.

Zur Lohnbewegung der Eisenbahner.

Berlin. Die von einzelnen Berliner Zeitungen verbreiteten Nachrichten über Aufspaltung der Lohnverbände innerhalb der Reichsbahnverwaltung entstehen der Beirräumung. Nach der Beratung dieser Fragen im Kabinett am Sonntagabend mittags sind die Vertreter der Reichsverkehrsverwaltung und des Personals am Sonntag nachmittags wiederum zu Verhandlungen zusammengetreten. Diese Lohnverhandlungen sind zu einem abschließenden Vorschlag des Ministers an die Gewerkschaften gelehnt, der um ein wenig hinter dem zurückbleibt, was die Personalvertreter zuletzt verlangt haben. Die erweiterten Vorstände der beteiligten drei Organisationen haben Sonntag und Montag hierzu Stellung genommen und am nächsten Dienstag soll dann die Schlussberatung stattfinden.

Die Lasten der Belegung.

Ueber den Umfang des besetzten Gebietes, über die Zahl der unterdrückten Deutschen, die infolge des Versailles Vertrages und der Ruhrpolitik Poincarés unter der französischen Besatzung Fremdbesatzung geworden sind, herrscht noch immer nicht völlige Klarheit. Deshalb sei folgende Zusammenstellung mitgeteilt: Nach der Volkszählung von 1919 zählt das alte deutsche Gebiet rund 6 Millionen, das neue deutsche Gebiet Ostpreußen, Danzig, Posen, Westpreußen, Schlesien und das Saargebiet 700.000 Einwohner, insgesamt befinden sich also 11 Millionen Deutsche unter Fremdbesatzung, also mehr als der sechste Teil der deutschen Bevölkerung. Die Zahl der Angehörigen beträgt rund 40.000 Haushaltsvorstände und 80.000 Familienangehörige, insgesamt 120.000 Personen. Zurückgekehrt sind hiervon 3000 Haushaltsvorstände mit 6000 Familienangehörigen. Mehr als 110.000 Personen warten also noch auf die Erlaubnis zur Rückkehr. Die Zahl der politischen Gefangenen im besetzten Gebiet wird auch jetzt noch auf etwa 1200 geschätzt. Die Höhe der insgesamt verbauten Freiheits- und Geldstrafen ist kaum zu ermitteln. Nur die Freiheitsstrafen gegen Beamte sind geschätzt. Hierbei wurde festgestellt, daß die Franzosen und Belgier seit dem Ruhrkampf gegen Beamte rund 1100 Jahre Freiheitsstrafen und Geldstrafen in Höhe von vielen Hunderttausenden von Goldmark verhängt haben.

Keine Sonderverhandlungen mit Frankreich.

Von außenpolitischer Seite erzählt der außenpolitische Mitarbeiter des Berliner Vespertages: Die Unterredungen des deutschen Botschafters in Paris, Doersch, mit dem französischen Ministerpräsidenten Poincaré haben den Eindruck herbeigerufen, als handele es sich dabei um die Wiederaufnahme der direkten französisch-deutschen Unterhandlungen, die bereits Ende Dezember vorigen Jahres begonnen hatten. Die deutsche Regierung hat nicht die Absicht, irgendwelche direkten Sonderverhandlungen mit Frankreich zu führen. Die Aussprache des Botschafters mit Poincaré hatte lediglich den Zweck, eine Klärung in der Frage der Micum-Verträge herbeizuführen. Es kann sich späterhin darum handeln, daß zwischen der deutschen Regierung und Frankreich über die Erklärung gewisser technischer Fragen verhandelt werden muß. Dies bedeutet jedoch nicht, daß Deutschland irgendwelche politischen wichtigen Probleme mit Frankreich direkt zu erörtern wünscht. Eine Verständigung zwischen Deutschland und Frankreich kann nach deutscher Auffassung überhaupt nur herbeigeführt werden, nachdem die Reparationsfrage von allen beteiligten Mächten einer Lösung zugeführt worden ist. Ebenso verhält es sich mit der Schenkungsfrage und den anderen wichtigen Problemen, die alle nicht durch Sonderverhandlungen mit Frankreich geregelt werden können.

Eine Wahlrede des Reichskanzlers.

Barmen. Reichskanzler Marx sprach gestern hier in der Aula des Gymnasiums in einer öffentlichen Versammlung, die von der Zentrumspartei der Stadt Barmen veranstaltet worden war, und zu der etwa 1500 Personen, auch Angehörige anderer Parteien, erschienen waren. Bei seinem Erscheinen wurde der Reichskanzler äußerst herzlich begrüßt.

Nach einem kurzen Rückblick auf die Zeit, die er in seiner früheren richterlichen Tätigkeit im Wuppertal verbracht hat, führte der Reichskanzler etwa folgendes aus:

Die Reichsregierung steht es als einen Erfolg ihrer Arbeit an, daß in den letzten Monaten in den inneren Verhältnissen Deutschlands eine gewisse Beruhigung Platz gegriffen hat. Auch außenpolitisch sind wir vor schweren Erschütterungen bewahrt geblieben. Es scheint jedoch, als ob wir jetzt wieder vor ersten und für unser Volk entscheidenden Ereignissen stehen. Die Gutachten der ausländischen Sachverständigen werden in wenigen Tagen bekannt sein und in den nächsten Wochen dürfte auch die Entscheidung der Reparationskommission über die Sachverständigenurteile fallen. Die Regierung wird nach Bekanntwerden der Gutachten mit aller Gewissenhaftigkeit und Grundsätzlichkeit prüfen, ob die darin niedergelegten Folgerungen und Urteile für das deutsche Volk tragbar und die erdachten Leistungen richtig bemessen und erträglich sind. Sie wird ihre Zustimmung nur zur Uebnahme von Leistungen geben, die unter Anspannung aller nationalen und wirtschaftlichen Kräfte vom deutschen Volke auch wirklich getragen werden können.

Die trübenden Erfahrungen der letzten Zeit werden wohl auch dem kurzschichtigsten deutschen Staatsbürger die Augen darüber geöffnet haben, daß unser Handeln in erster Linie sich nach der Außenpolitik zu richten hat und dadurch bestimmt wird. Ich verstehe recht wohl, daß ein von starkem vaterländischem Gefühl erfülltes Herz sich aufstören muß gegen all das, was wir in den letzten Jahren erlebt haben. Wir Deutsche haben eine Geschichte, die uns mit tiefstem Stolz erfüllen muß — wir haben im Weltkrieg eine Zeit nationaler Erhebung erlebt, die keiner von uns missen möchte.

Man wirft uns Mangel an nationaler Gesinnung vor, weil wir auf Verständigung mit dem übermächtigen Gegner bedacht gewesen sind und jede Möglichkeit benutzt haben, um zu Verhandlungen über unsere Leistungen aus dem Friedensvertrag zu gelangen. Der Friedensvertrag soll zerrissen werden, wir sollen jede Leistung aus dem Friedensvertrag verweigern!

Wahrhaftig, es könnte Herrn Poincaré kein größerer Gefallen geschehen, als wenn einmal eine deutsche Regierung so töricht wäre, dieser Aufforderung Folge zu leisten. Die Herrschaften hätten sich auch wohl die Folgen eines solchen Tuns darzulegen. Jeder Einsichtige wird sich ohne weiteres klar machen können. Frankreich ist nun einmal zurzeit die stärkste Militärmacht der Welt. Es ist garabesu Wahnsinn, ein wehrloses Volk zum Widerstand gegen eine hundertfach überlegene Arme, ausgerüstet mit den modernsten Kriegswerkzeugen, anzukämpfen. Es ist Verbrechen am Vaterland, durch Aufreizung nationaler Leidenschaften Dietracht in unser Volk hineinzutragen, wo uns all in einmütiges und entschlossenes Auftreten eine gewisse Stärke nach außen zu verleihen vermag. Es würde den Zerfall des Reiches, die völlige Zerrüttung des deutschen Volkes zur Folge haben, wenn wir dem wahrhaftigen Verlangen rechtswidriger Kreise nachkommen wollten.

Es muß aber einmal mit aller Entschiedenheit festgestellt werden, daß kaum etwas mehr den Bestrebungen nationalitätlicher Phantasten Vorstoß geleistet hat, als das unser nationales Empfinden häufig so hart verletzende Verhalten der Entente, nämlich Frankreichs und Belgiens. Seit Jahren gibt sich Deutschland redliche Mühe, zu einer Verständigung mit der Entente über die von uns zu tragenden Lasten zu gelangen, aber immer sind weitere Bedrückungen die Antwort auf unser Bemühen gewesen. Herr Poincaré wiederholt bei jeder Gelegenheit nur immer wieder dieselbe Formel: Das Ruhrgebiet wird nicht freigegeben, bevor nicht volle Zahlung geleistet ist. Wenn tatsächlich in Deutschland die nationalitätliche Welle fürier angeispsolen ist denn je, wenn vielfach die Befürchtung gehagt wird, daß der kommende Reichstag durch die Zunahme der extremen Parteien nicht arbeitsfähig sein wird, so wird daran die hemmungslose Bedrückung Deutschlands durch Frankreich einen großen Teil der Schuld tragen. Oder will man gar Deutschland in diesen Zustand hincintrücken? Manchmal könnte man es fast glauben, wenn in der französischen Presse jedes Wort, das den berechtigten nationalen Empfindungen des deutschen Volkes Rechnung trägt, zu einem nationalitätlichen Erzeß und zu reaktionärem Geschrei verkehrt wird. Ohne Achtung vor dem deutschen Nationalgefühl wird die internationale Atmosphäre nie entspannt und entsigtet werden.

Die Versammlung spendete den Ausführungen des Kanzlers äußerst lebhaften Beifall und schloß mit einem freudig aufgenommenen Hoch auf das deutsche Vaterland und den Reichskanzler Marx.

Zentral-Lichtspiel-Theater Gröbba

Heute unumkehrlich letzter Tag des herrlichen Filmwerkes „Mutter“,
Dienstag bis Donnerstag das große Doppelprogramm

Die Dame und ihr Friseur

ein Filmspiel in 5 Akten von Felix Müllein und Dr. Paul Werbach.
Ferner:

Shakletons Todesfahrt nach dem Südpol

ein Dokument über den Vorhergehenden in 7 gewaltigen Akten.
Vorführungen ab 7 Uhr. Einlaß 1/2, 7 Uhr.

Ab Montag, den 7. April gelangen in alter Friedensqualität zum Ausstoß:

Dresdner Felsenkeller-Gold

Lagerbier in Wiener Farbe

Reisewitzer Pilsner

und

Reisewitzer Löwenbier

sowie die sonstigen stärker eingebrauten hellen und dunklen Spezialmarken.

Brauerei zum Felsenkeller bei Dresden
Actien-Bierbrauerei zu Reisewitz, Dresden

Niederlage Riesa, Elbstr. 2. Tel. 694

Wir suchen für sofort

Schneiderin

oder

Schneidermeisterin.

Riedel

Wettere, zuverlässige
Buchhalterin
die auch Maschine schreibt,
gesucht, Off. unt. V 1096
an das Taabblatt Niesla.

Buchführungsarbeiten
für d. Abendstunden
gesucht. Offerten u. W 1097
an das Taabblatt Niesla.

Achtung!
Junge Gänse
preisw. zu verk. Fische,
Gröbba, Oskarstr. 23.
Kaufe 2-3jähr. eiden-
burgisches oder belgisches
Stutfohlen.

Off. m. Preis an Grabt
in Veria bei Wilsnch.
H. S. August, Schindler
Erbhölse für ja. Veron,
falt neu, zu verkaufen.
Strecker, Schloßstr. 15, 1.

Fast neues Herrenrad
(Kanon) billig zu ver-
kaufen Hauptstr. 73,
Radrad-Handlung.

Wunder, Kinderwagen
zu verkaufen.
Schiedrich, Feldstr. 11.

Gebr. Westhelle m. Matr.
und Kinderwagen
billig zu verkaufen.
Jäger, Goethestr. 46.

Kinderwagenfortschreit
zu verkaufen. Jansel,
Wettinerstraße 11, Oth.

Kl. Parkwagen
teht zum Verkauf
Aufbannung
Hotel Wettiner Hof.

Ein Militärwagen
zu verkaufen in
Nr. 8 zu Rosellh.

Kaninchenfell, dreiteilig,
Gund, Bogterrier, Herren-
schuhe, Gr. 28-30, preisw.
zu verkaufen. Kurfürst,
Gröbba, Schillerstr. 12.

Gesichts- ausschlag

Bild,
Wasser, Flechten
verschwinden meist sehr
schnell, wenn man den Schaum
von Zucker's Patent-
Medizin-Selbe abends
eintrocknen läßt. Schaum erst
morgens abwischen und mit
Zucker-Creme nachstreichen.
Großartige Wirkung, von
Lautenden behältigt. In allen
Apotheken, Drogerien, Par-
fümerie- u. Reisegegeschäften.



Baumwachs Raffia-Bast

**Gemüse- u. Blumen-
Gärereien**
empfiehlt in sortenreicher hochfeinmüßiger Ware
ausgewogen und in Paketen

Ernst Moritz
Samenhandlung
Hauptstraße 2 - Fernsprecher 117.
Geschäftszeit: 8-7 Uhr durchgehend.

Steckzwiebeln Blumendünger

Schönheit und stete Jugend
Sind der Frauen Tugend!



Zu haben bei Oskar Förster.

Vereinsnachrichten

Verein Ergebirger und Vogtländer. Morgen
Dienstag abend 7/9 Uhr Veriamml. Schlachthof.
Sächsl. Militärverein. Artillerie, Pioniere und
Train". Donnerstag, 10. 4. 8 Uhr außerord.
Generalvers. im Kronprin. Wicht. Tagesordn.
Ordnung. Mittwoch, 9. 4. 8 Uhr abends Jahres-
hauptversammlung im Vereinslokal. Tages-
ordnung: Jahresbericht, Kassenbericht, Neu-
wahlen, Anträge und Sonstiges. Um pünktliches
und vollständiges Erscheinen wird gebeten.

Kulturabende Riesa

veranstaltet von der Buchhandlung Hoffmann.

Deutsche Lyrik.

Eine Vortragreihe von 4 Abenden.
Dienstag, den 8. April, pünktlich abends 8 Uhr
im Saale der Elbterrassen

Moderne Deutsche Frauenlyrik.

Vortragender:
Martin Kunath-Aitenburg.
Numerierte Karten zu M. 2.- und M. 1.- auslial.
Steuer in der Buchhandlung Hoffmann.
In der Abendkasse Aufschlag.

Zur Ausführung

elektrischer Licht-, Kraft-, Fernsprech-,
Signal-, Radio-, galvanischer Anlagen
und Reparaturen empfehlen sich
Elektrotechn. Werkstätten
M. Arnold
Niesla - Goethestr. 65 - Fernruf 318.

Wissenschaftl. Experimentalabend über Okkultismus

Geheimnisvolle Kraft und Macht im Menschen
von Oberarzt Dr. med. W. v. d. Gumpfer
und dem Okkult-Experimentator Fr. Schöffel.
- Neue Experimente. -
Anfang 8 Uhr. Karten zu 50 und 70 Pf.

F. Reinhold verleiht Gebrod. Anzüge
Hauptstr. 28, 2. r. verkauft sehr preiswert
weiche u. bunte Oberhemden, Chemise,
Kragen, Manschetten, weiße Handschuhe, weiße
und schwarze Schleifen, Seidbinden usw.

Pfahlfleischverkauf

diese Woche. Prima fette Ware.
Oskar Stein, Tel. 266.
Schlachthofstraße sucht zu kaufen d. O.
**Erna Alschner
Herbert Barth**
grüßen als Verlobte
Neuweiba München
Mkt. zur Börse April 1924.

Margarethe verw. Stade

Am Sonnabend nachmittag verschied
sanft und ruhig unsere liebe Mutter
**Frau
geb. Schillinger.**
Die zeigen schmerzlos an
die trauernden Kinder.
Niesla, am 7. April 1924.
Die Beerdigung erfolgt Dienstag nach-
mittag 1/4 4 Uhr von der Friedhofshalle aus.

Amtlige

Wittwoch, am 9. April 1924, mittags 12 Uhr
sollen in Jakobsthal 1 gelad. Niederbrant
2 Waldkommoden mit Spiegel (eine davon mit
Marmoranfach) und 1 Ausziehbild meistbietend ver-
steigert werden.
Versteigerungslokal: Bahnhof Jakobsthal.
Der Gerichtsvollzieher beim Amtsgerichte Niesla
am 7. April 1924.
Freibaut Poppig! Dienstag, den 8. 4.,
nachmittag 5 Uhr
Schweinefleischverkauf, 1/2, 75 Pf.
Die Gemeindebehörde.

Kammerlichtspiele

Heute letzter Tag:
Stanley, G. und letzter Teil, sowie die Ver-
brechertragödie Das Rätsel v. San Francisco.
Ab morgen der Kriminalgroßfilm
Wer bin ich?
Als Lustspielclinger:
Fix und Fax.
Um gütigen Zuspruch bittet
der Besitzer Karl Marek.

Sophien-Schule

Dresden-N., Nierichstraße 11
Haushaltungsschule und Pensionat
für nur 12 Schülerinnen. Aufnahme am 23. April
Gute Verpflegung. Schnelle Folge.
Prospekt durch die Leiterin
Oberin Dorothea Bauer, Danzigerstr.

Milchenträger

von Friedrich Krupp A.-G.,
Essen, sind hochwertige Qualitäts-
arbeit und garantieren schärfste
Entnahme bei größter Lebens-
dauer der Maschinen. Verschließen
Sie diese ohne jede Verbindlich-
keit für Sie bei
G. Immanuel Kochmann, Niesla.



Schreibmaschine

(möglichst „Conimental“)
zu kaufen gesucht.
Schubmann,
Wettinerstraße 33.

Euten-Eier

zur Brut verkauft
Weymann, Kobeln.

Braunkohlen

empfiehlt
Oscar Santusch.

Salonier-Schnur

empfiehlt biligst
Max Bergmann
Seilermeister.

Zu Schneiderarbeiten

in und außer dem Hause
empfiehlt sich
Richard Günther
Gröbba, Streblauer Str. 3.
Billigste Preise.
Zuverlässiger
Blavierstimmer
(Blavierbauer)
an mehr. Seminaren tätig,
hat hier zu tun. Werte
Offerten unt. „Stimmer“
an das Taabblatt Niesla.

Blavierstimmer

u. -Reparateur
für Flügel und Piano ist
anwesend. Offerten niedrig
ulegen bei Herrn Krebs
Hohe Straße 3.

Johannisbeer- sträucher

(rote Holländer) à Stück
25 Pf., verkauft
Paul Baego,
Großkulturen,
Strehla a. G. Telefon 90.

schneifische Kabliau

grüne Heringe.
Otto Blauer, Möderau

Grüne Heringe Schellfisch.

Carl Blauer, Gröbba.
Täglich frische Seefisch
frische grüne Heringe
feinste Nordseeware.
Ehemals Bürger.

Diter-Daten

angevul
-Eier
Schokolade od. Marzipan
le von 10 Pf. an; 4 Teln.
Schokolade 1 Mark. Paul
Friedrich, Goethestr. 15.

9. 4. 1924 4 Uhr
Schw.-Zamknst.
Frauen
8. 4. Bartb.

Reichsregierung und der Sachverständigenbericht.

In den Pariser Blättern wird gegenwärtig darauf hin gewiesen, die deutsche Regierung habe durch ihr Verhalten in den letzten Wochen den Eindruck hervorgerufen, daß der Bericht der Sachverständigen in Deutschland feindliche Aufnahme finden würde.

Diese französischen Behauptungen werden von volkswirtschaftlicher Voraussicht aus. In den Kreisen des Berliner Auswärtigen Amtes erklärt man uns, man sei sich von vornherein der Tatsache bewußt, daß die Sachverständigenberichterstattung eine außerordentlich große Opfer von Deutscher Seite erfordert, und daß es jeder deutschen Regierung unendlich schwer ist, die Verantwortung für die Annahme der Sachverständigenberichte auf sich zu nehmen.

Für die deutschen Entscheidungen wird vor allem der Umstand maßgebend sein, ob die in dem Sachverständigenbericht für Deutschland enthaltenen Punkte so groß sind, daß man deutscherseits dafür eine reichslebenswichtige Interessen preisgeben kann.

Was hat Deutschland zu zahlen?

Paris. Aufmerksamend lautet Deuivre über den Inhalt des Sachverständigenberichts mitteilen zu können, die Sachverständigen seien zwar nur beauftragt gewesen, die deutsche Zahlungsfähigkeit in den nächsten Jahren abzuschätzen.

Im ersten Jahre eine Milliarde Goldmark, im zweiten 1200 Millionen Goldmark, im dritten 1500 Millionen Goldmark, im vierten 2 Milliarden Goldmark, im fünften 2 1/2 Milliarden Goldmark.

Der Betrag der Jahreszahlungen werde aus folgenden Quellen fließen: 1. Aus den Eisenbahnen, 2. der deutschen Gesamtindustrie, 3. den Zöllen, 4. gewissen Monopolen.

Neue Drangulierungen im besetzten Gebiet.

In unterrichteten Kreisen sieht man die Wahrscheinlichkeit der Generaldeputate zur stärkeren Überwachung gewisser Bevölkerungsstufen als die Verbote neuer Drangulierungen an. Angekündigt soll das neue Überwachungsprogramm sein gegen die Geheimorganisations- und nationalen Verbände, um etwaige Anschläge auf die Sicherheit der Regierung zu verhindern.

In denen die entscheidenden Verhandlungen zwischen England und Frankreich stattfinden, deutscherseits alles vermieden wird, was General Deputate und Oberkommissar Tross als bedrohlich und die Sicherheit fördernd deuten könnten, weil solche Vorfälle die englische Position nur schwächen und Deutschlands Lebensinteresse an der Rückgabe des besetzten Gebietes gefährden könnte.

Zur Reichstagswahlbewegung. Deutschnationale Reichstagskandidaten in Sachlen.

- Die Deutschnationale Volkspartei in Sachsen stellt in den 24. Wahlkreis (Dresden-Bauhen) folgenden Wahlvorstand auf: 1. Enndikus Dr. J. Wilhelm Reichert, Dresden und Berlin-Schöneberg.

Blutige Wahlbräutereien.

Die blutigen Zusammenstöße im Anschluß von Wahlverhandlungen zwischen Reichstagskandidaten und Linkskandidaten ereignen sich jetzt fast täglich. In dem Berliner Bezirk Wilmersdorf hatten die Deutschnationalen ihre Wahlversammlung durch einen Wahlkampf mit Kommunisten erregt, wodurch sie sich aber kommunistische Sprengstoffe nicht abhalten konnten.

Frankfurt a. M. In den von uns berichteten Ausschreitungen in der deutschnationalen Wahlversammlung wird noch gemeldet: In der Schlägerei beteiligten sich etwa 200 Personen.

Demokratischer Parteitag in Weimar.

Weimar. Der 5. Parteitag der Deutschen Demokratischen Partei wurde am Sonntag mit einer Vorkonferenz eröffnet. Reichsminister a. D. Koch sprach über die Deutsche Demokratische Partei im Kampf für Reich und Volk.

Am Sonntag vormittag wurden die Parteiverhandlungen im Rationaltheater bald nach 9 Uhr wieder aufgenommen. Zur Verhandlung stand wiederum das Thema 'Staat und Wirtschaft', über das der Generalsekretär Viktor Schneider sprach.

Die bairischen Landtagswahlen.

München. Die Wahlen zum bairischen Landtag sind in München und soweit sich bisher überleben läßt, auch im übrigen Lande ruhig verlaufen. München. Bis 130 Uhr morgens wurden in den Münchner Bezirken folgende Stimmen abgegeben: für die BSWD 47355, Deutsche Bloß 7459, Nationalliberale Landpartei 1833, Kommunisten 48634, Bauernpartei 285, Deutsche Volkspartei 4074, Christlich-sozialer Partei 2262, Bauerngruppe Krotzfeld 2771, Wölkische Bloß 94424, USV 1303, Bayerische Nationalen Rechte 12623, Bayerische Volkspartei 57213, Bayerische Mittelstandspartei 2772, Bayerischer Bauernbund 93, Wölkische 242 Stimmen.

Der Beamtenabbau bei der Post beendet.

Der Reichsverband Deutscher Post- und Telegraphenbeamten hielt in Berlin eine aus allen Teilen des Reiches belagerte Reichskonferenz ab, die sich besonders mit dem Beamtenabbau und mit dem neuen Reichspostfinanzgesetz beschäftigte.

Bei der Besprechung des Reichspostfinanzgesetzes wies Staatssekretär Sauter mit Entschiedenheit die Befürchtung zurück, daß das Verabschiedungstempo dadurch geschädigt werden könnte.

Im weiteren Verlauf der Reichskonferenz wurden Entschlüsse angenommen, in denen die neue Besoldungsreaktion als unbefriedigend bezeichnet und gegen die zu wachsende Verlängerung der Dienstzeit und Urlaubskürzungen protestiert wird.

Aus dem Tätigkeitsbericht des Vorstandes ergab sich, daß der Reichsverband, dem die Beamten der unteren Besoldungsgruppen angehören, rund 127000 Mitglieder zählt.

Frankfurter Angriffsplan gegen die Rentenmarkt.

Berlin. Die Deutsche Rentenbank teilt mit: In einer Berliner Abendzeitung vom 4. April 1924 wird unter der sensationellen Überschrift 'Frankfurter Angriffsplan gegen die Rentenmarkt' darauf hingewiesen, daß sich ein Plan geltend mache, die Rentenbank zu verstaatlichen.

Als dieser Meldung ist sofort richtig, daß nach amtlichen Nachrichten im Grenzgebiet, vornehmlich an der Tschechoslowakei, Behauptungen von dunklen Elementen zur Kenntnis gekommen sind, die Frankfurter Plan der Rentenbank über die Tschechoslowakei aufzufauchen, um sie nach Frankreich zu bringen.

Die Gerüchte entbehren jeder Grundlage und sind völlig unzutreffend, da die Rentenbank als Goldwertpapier beruht und da von allen amtlichen Stellen an der Volkswirtschaft der Rentenbank festgehalten wird.

Ein Grund zur Besorgnis liegt nicht vor, da die Nachrichten der Aufklärung in den Grenzgebieten keinerlei erhebliche Größe gehabt haben und auch an dem gefundenen Sinne der Bevölkerung weitern dürften.

Feindhaltung der Ursachen der Flucht aus der Volksschule.

Dresden. Das Institut für Volksschulwesen wundert sich über die Ergebnisse der Prüfungen unterrichtet zu sein, die mit den für Ostern d. J. zur Aufnahme in die untere Klasse höherer Lehranstalten angemeldeten Schülern veranlagt worden sind.

Es ist fern zu berichten, welche Gefährdungen mit den Ostern 1923 in die untersten Klassen der höheren Lehranstalten aufgenommenen Schülern in der weiteren Arbeit der Schule gemacht worden sind, und zwar an der Hand folgender Fragen: Welche Beobachtungen sind gemacht worden hinsichtlich der inneren Reife der lernenden durch die Schüler an Haus und in der Schule?

Advertisement text on the left edge of the page, partially cut off.

Advertisement text on the right edge of the page, partially cut off.

Volksschule gelehten Ziele im Schuljahr 1923/24 im allgemeinen erreicht worden sind und insoweit dies insbesondere hinsichtlich des vierten Schuljahres der Fall ist, welche Beobachtungen über die Arbeit in der Schule hinsichtlich der unter 1 im letzten Absätze gestellten Fragen gemacht worden sind, welche Vorschläge zur Abstellung etwa beobachteter Mängel gemacht werden und in welchen Ursachen der außerordentlichen Abnahme von Schülern zu den höheren Lehranstalten begründet liegt.

Die Berichte sind im Einvernehmen mit dem Bezirkslehrerrat zu erstatten. Soweit Abweichungen in der Beurteilung zwischen den Bezirkslehrern und den Bezirkslehrerräten vorliegen, sind sie hervorzuheben. Die Bezirkslehrerräte haben im Schuljahr 1924/25 dauernd ihr besonderes Augenmerk auf die Leistungen der Schüler des 4. Schuljahres zu richten und bei Schulbesuchen unter

Berücksichtigung der Einrichtung jeder einzelnen Schule besonders zu prüfen und festzustellen, insoweit die Leistungen dieser Schüler den Zielbestimmungen nach Ziffer 2 der Verordnung vom 13. Januar 1923 entsprechen.

Politische Tagesübersicht.

Die Verhandlungen des Zentralvereins deutscher Arbeiter mit den männlichen Berufsverbänden, die Freitag vor einem von Reichsarbeitsministerium bestellten Schlichter in Hamburg begonnen hatten, haben in der Nacht zum Sonntag ihren Abschluss gefunden. Nach Einigung der Parteien sollte der Schlichter einen Schiedsspruch, der einen neuen Senertarif vorseht. Die Gültigkeit des neuen Senertarifs haben Gültigkeit ab 1. April 1924. Offiziere und Mann-

schaften, die am 8. April noch im Wien trotz anderer sind, haben Anspruch auf die durch den Spruch festgelegten Steuern rückwirkend ab 1. März d. Js. soweit die betreffenden Verbände den Spruch bis zum 8. April angenommen haben. Eine gestern abgehaltene Vollversammlung der freiergewerkschaftlich organisierten Seeleute hat dem Schiedsspruch zugestimmt.

Das deutsche Beflaggenamt Eigentum in Amerika und die Anleihefrage. Große Bedeutung nimmt man in Washington einer Besprechung bei, welche Coolidge bei dem Verwalter für das deutsche Eigentum, Miller, hatte, über den Beflaggenwurf, der die Errichtung einer Gesellschaft vorseht, welche zusammen mit der Regierung 150 Millionen hauptsächlich deutschen liquidierten Eigentums als Basis für einen laufenden Kredit für den Handel mit Deutschland und anderen ehemaligen freundlichen Staaten verwenden soll.



Frühjahrs- Hausputz

PERSIL

für alle Wäsche

HENKO

für Wasch- und Scheuerzwecke

ATA

zum Putzen

Überall erhältlich. Nur in Originalpackung, niemals Iose!

Wenn die Schatten weichen.

Roman von Ferdinand Kunkel.
17. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Molly hatte Ritter ganz richtig beurteilt. Seitdem er von dem Erfolg des Marquis in Berlin gelesen hatte und immer immer wieder die Gräfin mit ihm zusammen genannt sah, bemächtigte sich seiner eine wilde Eifersucht. Er war allein auf dem Wolfgang, nichts hinderte ihn, jeder Regung seines Herzens nachzugeben, keine Rücksicht auf die Vorwürfe einer Gattin engte ihn ein, und so trieb er sich unstill umher. Bald sah er bis in den frühen Morgen am Stammtisch in den „Drei Hasen“, bald nächtigte er in den heißen hellen Juninächten in irgend einem kleinen Waldhäuschen, nur von seinem treuen Hund bewacht, bald machte er lange anstrengende Ritte nach den äußersten Förstereien seines Bezirks, und bald warf er sich in wildem Taumel der leichtsinnigen Eidechse in die Arme, um die unablässig an ihm nagende Eifersucht zu bändigen.

Aber es wollte ihm nicht gelingen. Je mehr das Bild Mollys in seiner Seele verblühte, je mehr er sich durch ihre Abwesenheit daran gewöhnt hatte, sich als frei zu betrachten, desto leidenschaftlicher hatte er sich in den Gedanken eingelebt, nun endlich in den Besitz der glühend begehrten Frau zu kommen.

Der Gräfin gegenüber hatte er nichts von seiner Absicht verlauten lassen, weil ihn das dunkle Gefühl beherrschte, sie wolle sich von ihm trennen und werde seinen Besuchen ausweichen. Ueberraschend kam er an, überraschend trat er im Hotel ein und erfuhr, daß die Gräfin zu Hause sei. Trotzdem gelang es ihm nicht, die Geliebte zu sehen. Sie war wie mit Wachtposten von ihrer Dienerschaft umgeben, und jeder Versuch, diese Postenkette zu durchbrechen, scheiterte an der fühlbaren sicheren Art der gut erzogenen Dienerschaft. Wollte er nicht Aufsehen erregen und dadurch vielleicht alles verderben, so mußte er sich gelassen zurückziehen.

„Kann ich vielleicht ein paar Zeilen an die gnädige Frau aufschreiben?“ fragte er den Diener, der ihm im Salon gegenüberstand.

Der gnädige Herr habe nur zu befehlen, erhielt er zur Antwort, worauf ihm Schreibzeug gebracht wurde. Es waren wirklich nur ein paar Worte, wie Ritter gesagt hatte, die er aufschrieb, aber sie waren von unbemerklicher

„Ich bin am Ende meiner Geduld. Alle Hindernisse habe ich aus dem Wege geräumt, und Du willst Dich mir entziehen. Ich kehre heute nachmittag um fünf Uhr zurück, wenn Du mich wieder nicht empfängst, gibt es ein Unglück.“

Die Wirkung dieser Worte war furchtbar. Mira fiel fast in Ohnmacht, nachdem sie den Brief gelesen hatte, und nur mühsam konnte sie sich zu einem Entschluß aufrufen. Um fünf Uhr wollte er kommen, jetzt war es zwölf. Fünf Stunden Frist hatte sie noch, dann mußte das Fürchtbare geschehen. Was sollte sie tun? Wie wollte sie dem Dämon entgehen, der ihr das Leben vergiftete, der sie verfolgte wie ein böser Schatten? Nirgend sah sie Rettung, nirgends Hilfe. Der Marquis, auf den sie sich einzig verlassen konnte, war nicht in Berlin, sie also dem Schrecklichen auf Gnade und Ungnade überantwortet.

Wenn sie ihn nicht empfing? Wenn sie einfach abreiste nach Sant Obliten zu seiner Gattin, wenn sie sich mit ihr verband und gemeinschaftlich mit ihr den Kampf führte, dann mußte es doch zu einer Entscheidung kommen. Ja, das war der richtige Weg. Sie klingelte nach ihrem Leibkutscher, einem Franzosen, der während der Reisezeit gewissermaßen die Funktionen eines Hausmarschalls inne hatte, der klug und ihr unbedingt ergeben war.

„Was befehlen die gnädigste Gräfin?“

„Ich will möglichst sofort abreisen, François, mit irgend einem Schnellzug, der zunächst geht.“

„Aber, gnädigste Gräfin, und nach welcher Richtung befehlen Euer Gnaden?“

„Nach dem Süden, Straßburg.“

„Ein Uhr fünfzig Minuten geht der D-Zug.“

„Dann will ich damit fahren.“

„Gnädigste Gräfin...“

„Keine Einwände, ich will damit fahren.“

Sie trat ans Fenster, schlug die Vorhänge auseinander, fuhr aber, als sie einen Blick auf die Straße geworfen hatte, entsetzt zurück, denn sie sah auf dem gegenüberliegenden Bürgersteig die hohe Gestalt Ritters auf- und abgehen und den Ausgang des Hotels bewachen.

Der Diener bemerkte sofort die Bestürzung seiner Herrin, und ein flüchtiger Blick zum Fenster hinaus belehrte ihn, worum es sich handelte. Das war derselbe Mann, der vor einer halben Stunde so stürmisch vorgelassen zu werden begehrt hatte, derselbe Mann, vor dem seine Herrin stehen wollte.

„Euer Gnaden brauchen keine Besorgnisse zu haben; wenn sich die gnädigste Gräfin nur unbedingt auf mich verlassen wollen, so sollen Sie pünktlich und unbehelligt abfahren können.“

„Sie sind ein braver Mensch, François. Ordnen Sie alles an, benachrichtigen Sie Clairette, dann kommen Sie zurück, ich will ein Telegramm an den Herrn Marquis abschicken.“

Ritter hatte etwas Bequemes, wie es jetzt die Gräfin beschloffen, gefürchtet, sich aus diesem Grunde vorgenommen, das Hotel zu bewachen. Aber er ahnte ja nicht, daß so kurze Zeit nach seinem Besuch die Flucht unternommen werden würde, und er achtete deshalb auch nicht darauf, daß ein ganz gewöhnlicher Omnibus, wie er zu früheren Zeiten und noch heute in vielen Städten für die Beförderung der Reisenden zwischen Hotel und Bahnhof benutzt wird, das Ausfahrtstor des Hotels passierte und langsam bis zur nächsten Strohenede fuhr, wo er umbog und verschwand.

Ritter ging noch eine Zeitlang vor dem Hotel auf und ab und trat dann in eine gegenüberliegende Weinstube, von deren Fenster aus er den Eingang genau beobachten konnte. Da er nichts Auffälliges bemerkte, keine verschleierte Dame, die das Hotel verließ, ja überhaupt keine Dame, so gab er sich ganz dem beseligenden Gedanken an ein Wiedersehen mit der geliebten Frau hin. Auf einmal war die traurige Zeit, die er erlebt hatte, verschwunden, die Qualen der stürmischen Sehnsucht, der peinigenden Eifersucht schienen ihm fremd, und nur ein heißes Glücksgefühl beherrschte ihn. Der Marquis war nicht in Berlin, das hatte er erfahren, Mira also von jedem fremden Einfluß frei und nur dem seinen unterworfen.

Je heftiger er sich in den Gedanken verstrickte, nun endlich am Ende seiner Leiden zu sein, nun endlich das volle Glück genießen zu dürfen, desto wuchtiger traf ihn die Nachricht, die er bei seinem zweiten Besuch im Hotel erhielt. Sie war abgereift mit dem Schnellzug um ein Uhr und fünfzig Minuten.

„Wohin ist sie?“

Der Diener zuckte bedauernd die Achseln.

„Ich weiß es nicht, gnädiger Herr.“

„Sie wollen es nicht wissen.“

„Der gnädige Herr entschuldigen gütigst, ich weiß es wirklich nicht.“

„Hat die gnädige Frau keine Richtung, kein Ziel angegeben?“

„Ein Ziel schon.“

„Also wissen Sie es doch auch.“

„Aber ich kenne ja den gnädigen Herrn gar nicht, und der gnädige Herr müssen doch einsehen, daß ich nicht berechtigt bin, irgend welche Mitteilungen über meine Herrschaft zu machen.“

„Man hat Ihnen verboten.“

Der Diener zuckte wieder die Achseln.

„Haben Sie denn der gnädigen Frau nicht gemeint, daß ich mir um diese Zeit noch einmal die Ehre geben würde, vorzusprechen?“

„Ich pflege alle Befehle, die mir für meine Herrschaft gegeben werden, pünktlich zu vollziehen.“

„Und hat sie nichts, gar nichts für mich hinterlassen?“

Der Diener schüttelte den Kopf.

„Nichts, gnädiger Herr.“

„So gehen Sie zum Teufel!“